№ 224. Sonnabend, den 24. September 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Prinz Heinrich von Preußen reiste am 15. d. Mts., Morgens 9 Uhr aus Wladiwostok nach Chabarowsk ab. Er stieg im Palais des General-Gouverneurs ab und nahm dort an einem Galadiner theil. Der Generalgouverneur brachte einen Toast auf den Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Viktoria aus, den Prinz Heinrich mit einem Toast auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland erwiderte. Am 17. d. M. besichtigte der Prinz die Kathedrale und wohnte den Uebungen einer Kosakensotnie bei, die unter anderem Kampfspiele aufführte. Abends folgte ein Ehrenpunsch. Dabei toastete der Prinz auf das Blühen des Amurgebiets. Ein Trinkspruch des Prinzen auf das russische Heer und die russische Flotte, nach dem der Prinz das Glas, aus dem er getrunken, zerbrach, und der von dem Chef des Amurgebiets mit einem Hoch auf Deutschlands Heer und Flotte erwidert wurde, fand lebhaften Widerhall. Am Mittwoch ist Prinz Heinrich wieder nach Wladiwostok zurückgekehrt.

Ueber die Fleischnoth hat die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ eine Anfrage an alle größeren Fleischer-Innungen und Schlachthof-Direktionen gerichtet, um festzustellen, welche Wirkungen die Grenzsperre und Einfuhrerschwerungen auf die Fleischversorgung ausgeübt haben. Durch die Ergebnisse wird festgestellt, daß die Fleischpreise den Viehpreisen nicht mit gleichem Schritt gefolgt sind. Das bildet eine Beleuchtung der alten agrarischen Behauptung, daß die Schlächter die eigentlichen Fleischvertheurer seien. Die Preiserhöhung ist für die einzelnen Fleischgattungen verschieden; für Schweinefleisch schwankt sie zwischen 10 und 20 Pfg. für das Pfund; die Verschiedenheit ist durch örtliche Verhältnisse und Qualität bedingt. An vielen größeren Orten hat sich eine gleichmäßige Steigerung um 10 Pfg. pro Pfund für alle Fleischgattungen vollzogen. Dabei ist beachtenswerth, daß die Preissteigerungen zum Theil aus den jüngsten Monaten datiren.

Eine internationale Anti-Anarchistenkonferenz soll nun doch demnächst zusammentreten. Der „Italie“ zufolge beschlossen die Mächte, im Oktober zu einer internationalen Konferenz zusammenzutreten, in welcher Maßnahmen für gemeinsamen Schutz sowie zur Verhinderung nicht nur von Attentaten, sondern auch von anarchistischer Propaganda in Kasernen und Werkstätten getroffen werden sollen.

Die Befürwortung der Prügelstrafe durch die sozialdemokratische „Rhein.-Westf. Arb.-Ztg.“ wird im „Vorwärts“ scharf verurtheilt.

Zum Fall Dreyfus.

Oberst Picquart ist am Donnerstag Nachmittag nun doch in das Militärgefängniß überführt worden. Nach der Verhandlung seines Prozesses am Mittwoch wurde er zunächst wieder in das Zivilgefängniß La Santé gebracht. Um halb vier Uhr erschienen hier zwei Offiziere, um im Namen des Platzkommandanten die Auslieferung Picquarts zur Ueberführung nach dem Cherche Midi-Gefängniß zu verlangen. Der Direktor des Gefängnisses verweigerte die Auslieferung, weil er keinen Befehl dazu erhalten habe. Er begab sich sofort nach dem Gericht. Gleichzeitig fuhr der von dem Vorgang benachrichtigte Polizeipräfekt nach dem Gefängniß La Santé.

Merkwürdig ist, daß die Regierung den Militärgouverneur von Paris, Zurlinden, so ohne weiteres gewähren läßt, obwohl er durch seine zweideutige Haltung als Kriegsminister gezeigt hat, wes Geistes Kind er ist. Picquart wird vom Militärgericht angeklagt, den Rohrpostbrief, das „petit bleu“, welches s. Zt. zu den Akten des Generalstabs gelangte, als Picquart die Spionageabtheilung leitete, und aus dem Picquart durch Handschriftenvergleichung die Ueberzeugung von den Fälschungen Esterhazy's gewann, selbst gefälscht zu haben.

Die radikalen Blätter greifen den General Zurlinden und den Kriegsminister Chanoine aufs Schärfste an, weil sie Picquart der Rachsucht des Generalstabs auslieferten. Jaurès erklärt in der „Petite Republique“, die gegen Picquart erhobene Anklage sei das größte bisher vom Generalstab begangene Verbrechen. Clemenceau sagt in der „Aurore“, Brisson habe ebenso feig als beschränkt gehandelt, als er die Verfolgung Picquarts gestattete.

Ein tiefgehender, vielleicht folgenschwerer Konflikt zwischen dem Kabinett Brisson und dem Generalstab ist thatsächlich vorhanden. „Aurore“ schildert in einer Spezialausgabe, wie Faure, Zurlinden und der Generalstab von Chanoine die Unterschrift zur Einleitung des Militärgerichtsverfahrens gegen Picquart erlangt haben. Es ergiebt sich hieraus, daß ein wirkliches Komplott gegen Brisson vorhanden ist. Brisson ist aber entschlossen, in thatkräftigster Weise die Pläne der Militärpartei zu vereiteln.

Dem „Matin“ zufolge enthalten die Akten des Dreyfus-Prozesses lediglich eine Menge Papiere, die mit einander in keinem Zusammenhang stehen, und in denen der Name „Dreyfus“ nicht ein einziges Mal genannt sei.

Esterhazy trat am Mittwoch Abend die Rückreise nach Paris an. Einem Vertreter der „Daily News“ sagte er, nur drei Personen hätten die Wahrheit über Dreyfus gewußt, Sandherr, Henry und er selber. Jetzt sei er der alleinige Besitzer des Geheimnisses. Es hänge vom Gang der Ereignisse ab, ob er von den in seinem Besitz befindlichen Papieren Gebrauch machen werde. Er beabsichtige ein Buch zu schreiben, das Licht auf den Fall Dreyfus werfen werde.

Francis de Pressensé, gegen den infolge seiner mannhaften Kampagne zu Gunsten der Revision vom Ordensrath der Ehrenlegion eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet wurde, wird es ablehnen, vor der mit der Untersuchung betrauten Kommission zu erscheinen, und sich mit der Erklärung begnügen, daß er sich seit der Streichung Zolas nicht mehr als Ritter der Ehrenlegion betrachte.

Ausland.

Schweiz.

In Bern wurden abermals vier italienische Anarchisten verhaftet. Der Herausgeber des „L'Agitatore“ ist geflüchtet und wird steckbrieflich verfolgt.

Ueber die Aburtheilung Lucchenis schreibt die „Neue Zür. Ztg.“ es sei außer Zweifel, daß nur die Genfer Geschworenen die Entscheidung geben werden und ihre Antwort auf die ihnen vorgelegten Fragen kann keine andere sein, als eine bejahende. In diesem Falle wird Art. 252 des genferischen Strafgesetzbuches zur Anwendung kommen, der ungefähr so lautet: „Der Totschlag mit Vorbedacht wird mit lebenslänglicher Gefangenschaft bestraft.“ Die Schweizer Gesetze kennen keine verschiedenen Klassen von Verurtheilten und von dem Tage an, wo er im Zuchthaus sitzt, wird jeder Gefangene gleich behandelt, sei er zu zwei oder zwanzig Jahren oder lebenslänglich verurtheilt worden. Entweder muß er Schuster werden oder Stroharbeiten verrichten. Den ganzen Tag muß er arbeiten von früh morgens bis Abends, mit einer kurzen Pause. Die Zuchthäusler sind am Sonntag frei und können auch einem Gottesdienst in ihrer Kapelle beiwohnen oder in ihrer Zelle bleiben und lesen. Die absolute Schweigsamkeit ist hier die größte Strafe: die Zuchthäusler dürfen während der Arbeit in den Ateliers kein Wort aussprechen; es sei denn, daß sie auf

Feuilleton.

Gewittersturm.

Roman von **Hans Richter.**

35.) (Fortsetzung.)

Genau vierundzwanzig Stunden später schellte die Baronin an der Thür, die unter dem Namen „Frau verw. Müller“ eine Visitenkarte Konrad Buchrodts trug. Frau Müller, eine ältliche gutmüthig aussehende Person, hatte als Zimmervermietherin bereits die Welt und Menschen genügend kennen gelernt, um sofort zu begreifen, daß der Besuch dieser tief verschleierten, eleganten Dame nicht ihr selbst galt. Ohne sie erst durch eine zwecklose Frage in Verlegenheit zu setzen, führte sie sie in das hübsch ausgestattete Wohnzimmer ihres Miethers und sagte: „Es geht dem Herrn Leutnant gut; nur das Wundfieber hat ihn heftig gepackt, doch hofft es der Arzt in einigen Tagen beseitigen zu können. Der arme Herr, der stets so freundlich und oft auch so traurig war!“

Die Thüre des Nebenzimmers war ein wenig geöffnet und durch den Spalt sah Melitta das Kopfende des Bettes — zum zweiten Male stand sie neben dem Krankenlager des Mannes, den das Geschick so seltsam und verhängnißvoll in ihre Lebensbahn gestellt hatte; aber ach! mit welchen ganz anderen Empfindungen, mit welchen bitter schmerzlichen Erfahrungen!

„Wer pflegt den Kranken?“ fragte Melitta, während sie einen Veilchenstrauß, den sie bisher unter dem Mantel verborgen, auf den Tisch legte. Da sie sich entschlossen, persönlich nach dem Kranken zu fragen — freilich erst nach langem Zaudern —, sollten ihm die Blumen die er über alles liebte, den Namen verrathen, den sie der Wirthin nicht zu nennen wagte.

„Ich selbst!“ antwortete diese mit Selbstbewußtsein. „Das lasse ich mir bei einem so nobeln, lieben Herrn nicht nehmen. Für die Nacht hat der Baron v. Nikolai einen Krankenwärter geschickt und außerdem kommt Fräulein . . .“

Sie unterbrach sich und eilte hinaus. Es hatte leise geschellt. Vor sich ließ sie eine mit ein klein wenig extravaganter Eleganz gekleidete Dame eintreten, welche noch im Vorsaal mit hastig ängstlicher Stimme gefragt hatte: „Wie geht es, doch nicht schlimmer, hoffe ich? Ist das Fieber noch so stark? Schläft er? O, wer doch wüßte, wie seine Schmerzen zu lindern sind!“

Melitta hörte es. Rasch ließ sie den Schleier fallen! von einem seltsamen Gefühl durchzuckt, blickte sie forschend in das erregte schöne Antlitz der Eingetretenen, die bei ihrem Anblick nicht minder überrascht stehen blieb. Und mehr als Erstaunen: Mißtrauen, Furcht, Eifersucht und Haß, im Moment emporflammend, lag in den sich kreuzenden Blicken der beiden Frauen.

Erst jetzt wurde Frau Müller inne, daß sie wahrscheinlich einen sehr fatalen Mißgriff begangen hatte, als sie die Besucherinnen zueinander führte. Sie versuchte einige erklärende Worte zu stammeln, doch schnitt Melitta dieselben rasch ab, indem sie, das Haupt zum stummen Gruße neigend, die Wohnung verließ.

In Adas Erinnerung tauchte die vorgestrige Szene an der Ecke der Linden und der Wilhelmstraße auf. „Wer war die Dame?“ fragte sie rasch.

„Ich kenne sie ja garnicht, nicht einmal ihren Namen hat sie genannt,“ antwortete Frau Müller kläglich. „Hätte ich sie doch an der Thür abgewiesen!“

„Das wäre sehr unrecht gewesen, es kann eine Schwester oder sonstige Verwandte sein.“

Frau Müller schüttelte energisch den Kopf. In ihrer langjährigen Praxis als Zimmervermietherin hatte sie schon mancherlei Damen bei ihren Herren Besuche machen sehen und die Erfahrung gewonnen, daß Schwestern anders aufzutreten pflegen.

„Der Herr Leutnant hat mehr als einmal gesagt, er stehe ganz allein in der Welt, habe weder Eltern noch Geschwister oder sonstige Verwandte. Warum soll er aber denn nicht Freundinnen haben, ein so lieber, freundlicher, hübscher Herr! Und es war gewiß eine so vornehme und feine Dame, darauf verstehe ich mich. Die erste beste hätte ich nicht hereingelassen, das kommt in meinen Hause nicht vor . . .“ Frau Müller zeigte eine sehr tugendhafte Miene, patschte energisch mit der Hand auf das Zeichen ihrer Hausherrinwürde, den gewichtigen Schlüsselbund am Gürtel, und fuhr flüsternd fort: Der Herr Leutnant — Ihnen, mein liebes, gnädiges Fräulein, kann ich es wohl sagen — hat da in seinem Schreibtisch die Photographie einer Dame, die er oft stundenlang betrachtet, wonach er meist sehr trauig gestimmt ist. Sobald ich ins Zimmer trete, schließt er sie sogleich wieder sorgfältig ein, obwohl er sonst garnicht mißtrauisch ist und bei mir, Gott sei Dank, auch keine Ursache dazu hätte. So von Weitem hab ich aber doch hin und wieder einen Blick darauf geworfen, und ich möchte wetten, es ist das Bild dieser schönen vornehmen Dame in Trauer.“

Ada hatte die kleinen Zähne fest in die Unterlippe gegraben, das einzige Zeichen ihrer Erregung. Jetzt athmete sie einige Male tief und heftig auf, nahm das Veilchensträußchen der Baronin in die Hand und sagte: „Das mag wohl sein, vielleicht auch nicht; was geht es uns an! Herr Buchrodt wird aus den Blumen die Geberin erkennen . . . wie herrlich diese bescheidenen Blümchen duften, Frühlingsgrüße, während draußen die Flocken stäuben! . . . aber, Frau Müller,“ unterbrach sie sich erblassend und eilte in das Schlafzimmer, „hören Sie nicht, er beginnt zu phantasieren!“

Wie von einer fremden Gewalt getrieben, war Melitta die Treppe hinabgeeilt. In der Hausthür mußte sie einen Augenblick stehen bleiben; die Hand auf das heftig klopfende Herz gepreßt, schöpfte sie Athem, erst mühsam ringend, dann ruhiger und immer ruhiger. Ja, unter dem verhüllenden Schleier begann sich ihr Antlitz zu röthen, ihr Auge in einem fast freudigen, milden Glanze zu strahlen. Ein ruhiges, sieghaftes Lächeln ergoß sich über ihre Züge.

„Fahren Sie mich wieder nach dem Potsdamer Platz,“ befahl sie dem Droschkenkutscher, der sie hierher geführt und auf sie gewartet hatte. Als sie den Schlag öffnete, um einzusteigen, glitt eine hohe Männergestalt, das Antlitz von dem hochgeschlagenen Kragen des Havelocks und dem tief in die Stirn gedrückten, breitkrämpigen Hut völlig verhüllt, aus dem Schatten des Hauses hervor, dicht, fast ihren Mantel streifend, an ihr vorüber und verschwand hinter der Droschke, unheimlich und geräuschlos wie ein Gespenst. Mit einem erstickten Schrei warf sie sich in die Kissen . . . zwei glühende Augen hatten sie angestarrt, die funkelnden, trotzigen Augen, welche sie tagsüber oft stundenlang auf dem Bilde über ihrem Schreibtisch betrachten mußte und die des Nachts sie in ihren Träumen verfolgten. Aeffte sie ein Spuk, der Wahnsinn? War es möglich, daß die Todten zurückkehrten?

Das Fortrollen des Wagens brachte sie zur Besinnung. Sie schalt sich eine Thörin . . . wer anders konnte es gewesen sein als ein Zudringlicher, dem ihr langes Verweilen an der Hausthür aufgefallen war?

(Fortsetzung folgt.)

eine bestimmte Frage des Wärters Antwort geben müssen. Einige Zentimes im Tage können die Zuchthäusler verdienen, wenn sie sich Mühe geben, d. h. das Material nicht vergeuden und die Arbeit sauber verrichten. Mit diesem Gelde dürfen sie sich ein wenig Wein geben lassen, aber nicht mehr als $1/5$ Liter in der Woche. Besuche kann der Sträfling nur von Anverwandten empfangen, und nur vier Male im Jahre, während einer kurz- und strengbemessenen Zeit. Tiefe Stille herrscht bei Tag und Nacht in unserem Zuchthause. Diese furchtbare Einsamkeit und strenge Verbot, auch nur ein einziges unnütziges Wort auszusprechen — das sind für die Gefangenen die schwersten Strafen. Man muß also auswärts nicht denken, daß Lucheni im Genfer Zuchthaus ein angenehmes Leben führen wird. Für diesen großen Prahler und unermüdlichen Plapperer wird die Einsamkeit und das Stillschweigen die größte Buße sein.

Der Mörder Lucheni.

Frankreich.

Durch fünf Revolverschüsse wurde in Lille am Mittwoch Mittag ein Hauptmann, Namens Delabie, auf der Straße von einem gutgekleideten jungen Menschen verwundet. Bei seiner Verhaftung weigerte sich der Uebelthäter seinen Namen zu nennen und erklärte, er kenne den Hauptmann nicht, hasse aber die Armee. Man glaubt, der Angreifer ist Anarchist.

Niederlande.

Die erwartete Verlobung der Königin Wilhelmine ist ausgeblieben trotz der Anwesenheit der Verwandten aus Sachsen-Weimar bei der Krönung. Es heißt, die Königin wolle noch einige Zeit mit der Verlobung warten, denn auch die Königin Viktoria habe mit 18 Jahren regiert und „erst" mit $19\frac{3}{4}$ Jahren geheirathet. Von anderer Seite wird die Sache in anderer Weise erklärt.

Spanien.

Die Königin-Regentin unterzeichnete ein Dekret, in welchem die Galeerensträflinge, welche im letzten Kriege als Freiwillige mitgefochten haben, begnadigt werden, sowie die Dekrete, betreffend die Suspendirung des Admirals Montojo und des Direktors des Arsenals von Cavite, Sostocu.

Portugal.

Gegen den König soll ein Anarchisten-Komplott geplant gewesen sein. Die Lissaboner Polizei traf besondere Sicherheitsmaßregeln und zahlreiche Polizeiagenten wurden nach dem Schloß gesandt. Alle in Lissabon einlaufenden Eisenbahnzüge werden scharf überwacht. Ein am Mittwoch aus Spanien angekommener Reisender wurde verhaftet und ins Gefängniß gebracht.

Türkei.

Zur Kretafrage erfährt das „Reuter'sche Bureau" von besonderer Seite aus Paris: Es verlautet, Deutschland und Oesterreich-Ungarn hätten es abgelehnt, sich dem von den anderen vier Mächten vorgelegten Plane zu einer gemeinsamen Regelung der kretischen Frage anzuschließen, jedoch andererseits zugesagt, den Sultan nicht zu unterstützen. Die Natur des von den vier Mächten aufgestellten Planes ist noch nicht bekannt geworden, doch gilt es als sicher, daß der erste Schritt die Entfernung der türkischen Truppen und Beamten von der Insel Kreta sein werde. — Einer Meldung des „Standard" aus Kandia zufolge hat Admiral Noel die für die Ablieferung der Waffen der Muselmanen gestellte Frist wegen der Schwierigkeit der Aufgabe verlängert. Oberst Chermside schlug den Admiralen die Errichtung eines Spezialgerichtshofes in Smyrna zur Aburtheilung der Aufrührer in Kandia vor. Der russische Admiral beantragte die Entwaffnung der Kreter auf der Insel. — Bisher sind 76 der an den Ausschreitungen in Kandia betheiligt gewesenen Personen den Engländern ausgeliefert worden. Die Pforte hat ihre Botschafter beauftragt, die Mächte um ihre Intervention bei England zu ersuchen, damit die ausgelieferten Urheber der letzten Unruhen in Kandia nach Tripolis verbannt werden und damit ferner die Entwaffnung sich auch auf die Christen erstrecke. Inzwischen schreitet die Entwaffnung der Muselmanen in Kandia ohne Zwischenfall fort. — Nach den von englischer Seite gepflogenen Erhebungen beträgt die Zahl der überlebenden Christen in Kandia 452, während die frühere Einwohnerzahl auf 1000 geschätzt wurde.

Ostasien.

Mit den großen Reformen in China scheint es wieder einmal nichts zu sein. Das „Reutersche Bureau" verbreitet ein Gerücht aus Peking, demzufolge die Kaiserin-Mutter sich wieder einer Art Vormundschaft über den Kaiser bemächtigt habe. Die „Times" berichtet aus Peking, daß die jüngsten kaiserlichen Dekrete hauptsächlich dem Einfluß des Reformators von Canton, Kangyumei, auf den Kaiser zuzuschreiben seien; Kangyumei habe jetzt den Befehl erhalten, Peking zu verlassen. Die Kaiserin-Mutter habe die Zügel der Regierung übernommen und werde alle Edikte vor ihrer Veröffentlichung gutheißen. Dies wäre gleichbedeutend mit der Wiederherstellung der Regentschaft und dürfte die Wiedereinsetzung Li-Hung-Tschangs bald zur Folge haben.

Provinzielles.

Löbau, 21. September. Wie traurige Folgen der Aberglaube haben kann, zeigt folgender Fall: Das etwa vier Monate alte Kind des Schmieds in W. war krank. Der Vater des Kindes glaubte es von Hexen besessen. Um diese auszuschießen, lieh er sich eine Flinte, die er blind lud. Ueber den Kopf des Kindes — in gehöriger Entfernung — wurde der Schuß abgegeben, damit die Hexen aus Furcht vor dem Schuß aus dem Kinde herausfahren sollten. Am nächsten Tage war das Kind, wahrscheinlich infolge des Schrecks, todt.

Briesen, 20. September. Von der Räuberbande, welche in jüngster Zeit sich im Fronauer Walde eingenistet hatte und von hier aus ihre Streifzüge unternahm, ist heute einer gefesselt durch den berittenen Gendarm Herrn Jäschke ins Amtsgericht hierselbst eingeliefert worden. Der Verhaftete, ein seit langer Zeit aus der Lehre in Rheden entlaufener Bäckerlehrling, wurde in der Feldmark Prussy mit dem Gewehr in der Hand ergriffen. Er giebt zu, auf den Fürster Radomski geschossen zu haben, und daß seine Genossen ebenfalls bewaffnet seien.

Culm, 21. September. Mehrere Radfahrer, die Nachts von Thorn heimkehrten, wurden $1\frac{1}{2}$ Meilen von Culm, zwischen Kiewo und Kossawizna, von fünf Kerlen überfallen. Diese hieben mit Knütteln und Steinen auf die Radler ein und suchten die Maschinen zu zerstören, was ihnen zum Theil auch gelang. Als durch den Lärm Dorfbewohner herankamen, ergriffen die Wegelagerer die Flucht.

Marienwerder, 22. September. Heute feierte Herr Justizrath Gräber hier das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in den Justizdienst. An der Spitze des Kollegiums des Oberlandesgerichts überreichte Herr Präsident Hassenstein den dem Jubilar Allerhöchst verliehenen Rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife. — Wegen wiederholter Beleidigung des Ober-Regierungsraths Herrn v. Voß hierselbst hatte sich der Zeitungsberichterstatter Seldis vor der achten Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 zu verantworten. Der Angeklagte ist ein geschworener Feind eines gewissen Silberberg, der in mehreren Grundstücks-Verkaufsverhandlungen als Vermittler des Herrn v. V. figurirte. Am 19. Dezember 1897 richtete der Angeklagte an Herrn Ober-Regierungsrath v. Voß ein Schreiben, in welchem er sein Befremden darüber ausdrückte, daß der Adressat sich mit einem Manne wie Silberberg einlasse. Er müsse ihn vor Silberberg warnen; falls dies keinen Erfolg habe, müßte er diese Angelegenheit als offene Frage öffentlich behandeln. Ihm als „Antisemiten" wolle es nicht in den Kopf, daß ein Ober-Regierungsrath sich zu solchen Geschäften hergebe. Herr Ober-Regierungsrath v. Voß stellte darauf Strafantrag wegen Beleidigung und nannte darin den Angeklagten „Subjekt". Darauf richtete der Angeklagte zuerst an den Oberpräsidenten Herrn v. Goßler, und da dies eine falsche Adresse war, an den Herrn Regierungspräsidenten ein Schreiben, in welchem ebenfalls beleidigende Aeußerungen enthalten waren. Auch diese beiden Briefe waren Gegenstand der Anklage. Der Angeklagte behauptete, daß es ihm nur darauf angekommen sei, Herrn v. Voß vor einer Gemeinschaft mit Silberberg zu warnen. Herr Ober-Regierungsrath v. Voß bekundete, daß sich Silberberg als durchaus ehrlich und zuverlässig erwiesen. — Der Gerichtshof nahm an, daß zwei Fälle der Beleidigung vorlägen. Die Strafe sei nach dem Antrage des Staatsanwalts auf sechs Monate Gefängniß bemessen worden.

Frauenburg, 18. September. Eine interessante Amtsnachfolge besteht seit Jahren in dem benachbarten Dorfe Gr. R. Dort wurde in den letzten Jahren des vorigen oder den ersten dieses Jahrhunderts ein Lehrer angestellt, der zugleich Organist und Küster war. Sein Nachfolger im Amte wurde sein Schwiegersohn, auf diesen folgte wieder dessen Schwiegersohn. Nach dessen Tode heirathete sein Nachfolger des Verstorbenen Tochter und wurde somit wieder der Schwiegersohn. Im Jahre 1843 kam nun Herr Lehrer P., der auch der Schwiegersohn seines Vorgängers wurde. Dieser Herr wirkte bis 1895. Durch vier Generationen war also stets der Schwiegersohn auf den Vorgänger gefolgt. Jetzt endlich wurde ein ganz fremder, schon verheiratheter Lehrer, Herr R., gewählt. Was aber geschah? Nach einiger Zeit starb seine Frau, und in den nächsten Tagen ist die Hochzeit zwischen Herrn R. und — der verwittweten Tochter seines Vorgängers Herrn P. Damit ist also schon der fünfte Schwiegersohn als Nachfolger in Aussicht!

Königsberg, 22. September. Derselbe Sturm, welcher das furchtbare Unglück bei Memel herbeigeführt hat, ist auch sonst auf See und den Haffen von verhängnißvoller Wirkung gewesen. Wie Nehrunger Schiffer mittheilen, sind bei dem Sturme zwei Fischerkähne aus Fischhausen, welche auf dem Haffe ihrem Gewerbe nachgingen, mit je drei Mann Besatzung untergegangen. Man konnte vorläufig nur die Spitzen der Masten aus den Wellen hervorragen sehen. Bei ruhigem Seegang wird mit der Bergung begonnen werden.

Insterburg, 21. September. Der Handwerkerverein stellte gestern folgende Erklärung auf: „Die heutige Versammlung des Handwerkervereins verspricht sich, so lange der Befähigungsnachweis nicht eingeführt ist, weniger Vortheil aus den Zwangsinnungen als aus den freien Innungen."

Insterburg, 21. September. Vor einigen Tagen sollte eine Frau von hier nach Tilsit transportirt werden. Unterwegs mußte sie den Wagen auf kurze Zeit zu verlassen. Kurz vor Tilsit hörte der Transporteur plötzlich einen Schrei und bemerkte, als er die Thür öffnete, daß sich die Frau durch das Wagenfenster auf den Bahndamm gestürzt hatte. In Ermangelung einer Nothbremse konnte der Zug nicht sofort zum Stehen gebracht werden. Die Flüchtige wurde aber dennoch bald eingeholt, da sie sich bei dem Sprunge erhebliche Verletzungen zugezogen hatte.

Bromberg, 26. September. Die „Gazeta Bydgoska" wird zum 1. Oktober nicht eingehen. Die Nachricht, die wir in Posener Blättern fanden, stammte anscheinend aus polnischer Quelle. Bisher war das Blatt zumtheil ein Abdruck des „Goniec", jetzt soll es ganz hier hergestellt werden.

Lokales.

Thorn, 23. September.

— Personalien. Der Regierungs- und Baurath vom Dahl in Marienwerder ist mit dem 1. Oktober d. J. an die Königliche Regierung in Breslau versetzt.

— Militärische Personalien. Huber, Sek.-Lt. im 21. Inf.-Regt. vom 1. Oktober d. Js. ab als Kompagnie-Offizier zur Unteroffizierschule in Marienwerder kommandirt. Meyer, Sek.-Lt. im 11. Fußart.-Regt. vom 1. Oktober d. Js. ab zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin kommandirt. Noering, Pr.-Lt. im 61. Inf.-Regt. vom 1. Oktober d. Js. ab zur Unteroffizierschule in Biebrich kommandirt. Muschner, Sek.-Lt. im 2. Pionier-Bataillon vom 1. Oktober d. Js. ab zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule in Berlin kommandirt.

— Der Oberbaurath der k. k. galizischen Statthalterei Herr Matula aus Lemberg und der Oberingenieur im k. k. Ministerium des Innern Herr Blum aus Wien sind vorgestern hier eingetroffen, um unter Leitung des Strombaudirektors Görz an der Bereisung der Weichsel von der preußisch-russischen Grenze ab bis zur Mündung Theil zu nehmen. Im Anschluß hieran ist am 27. d. Mts. auch eine Bereisung der Nogat von Marienburg bis zum Haffe in Aussicht genommen.

— Für die bevorstehenden Landtagswahlen sind im Regierungsbezirk Marienwerder folgende Herren zu Wahlkommissarien ernannt worden: für den Wahlkreis Stum-Marienwerder: Landrath Dr. Brückner in Marienwerder, Rosenberg-Graudenz: Regierungsrath Auffarth in Marienwerder, Löbau: Landrath von Bonin in Neumark, Strasburg: Landrath Dumrath in Strasburg, Briesen-Culm-Thorn: Landrath Petersen in Briesen, Schwetz: Regierungsassessor Grashoff in Schwetz, Konitz-Schlochau-Tuchel: Landrath Frhr. v. Zedlitz-Neukirch in Konitz, Flatow-Dt. Krone: Landrath Schulte-Henthaus in Dt. Krone.

— Ordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung Mittwoch, den 21. September, Nachm. 3 Uhr. (Schluß.) Für den Verwaltungsausschuß berichtet Stadtv. Uebrick: Der Magistrat fordert 3000 M. zum Abbruch der Mauern und zur Untersuchung des Baugrundes am Zwinger zwecks Errichtung eines Spritzenhauses an dieser Stelle; gleichzeitig legt der Magistrat das Projekt für das zu erbauende Spritzenhaus vor, in welchem eine Wohnung für den Feuerinspektor und Pferdeställe vorgesehen sind. Der Ausschuß empfiehlt die Ablehnung der geforderten 3000 M.; die Mauern am Zwinger sollten so lange erhalten bleiben, bis ein vom Magistrat neu vorzulegender Kostenanschlag für das Spritzenhaus, in welchem jedoch eine Dienstwohnung für den Feuerinspektor nicht vorgesehen sein soll, von der Versammlung genehmigt sei. Stadtbaurath Schultze bittet um Bewilligung der geforderten Mittel, welche ja doch zu den Vorarbeiten für das Spritzenhaus Verwendung finden sollen. Ehe man ein ausführliches Bauprojekt aufstelle, wolle man sehen, wie der Baugrund beschaffen und ob er zu diesem Zweck verwerthbar sei. Eine Dienstwohnung des Feuerinspektors im Spritzenhause sei dringend erforderlich, um eine möglichst rasche Bereitstellung des Feuerlöschzuges bewirken zu können. Ueberdies würden durch den Miethszins die für die Wohnung aufzuwendenden Mehrkosten leicht aufgebracht werden und das ganze Gebäude besser erhalten bleiben, wenn es bewohnt und somit ständig beaufsichtigt sei. Stadtv. Wolff betont, daß der Ausschuß vor einer Bewilligung von Mitteln Aufklärung über die aufzuwendenden Gesammtkosten inkl. der Vorarbeiten selbst wünsche. Stadtbaurath Schultze schätzt diese Kosten etwa auf 50—55 000 M., da auch die Anlegung von Pferdeställen in Aussicht genommen sei. Es wird sodann beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, der Versammlung ein Baukostenprojekt mit und ohne Berücksichtigung der Pferdeställen vorzulegen. Vor Abstimmung über die Frage, ob das Spritzenhaus auch eine Dienstwohnung für den Feuerinspektor enthalten solle, erklärt Stadtrath Borkowski eine solche Dienstwohnung für unbedingt erforderlich, wenn das Spritzenhaus einigermaßen brauchbar sein soll; durch die ständige Anwesenheit einer Autorität im Hause, welche bei einem Brande die ersten Anordnungen zur Bereitstellung der Löschutensilien treffen könne, würde die Inangriffnahme des Feuers bedeutend rascher möglich sein. Wenn man jetzt diese Dienstwohnung fortlasse, so werde man später den Fehler mit größeren Kosten wieder gut machen müssen. Darauf wird der Bau einer Dienstwohnung genehmigt, die geforderten 3000 M. aber abgelehnt. Stadtbaurath Schultze macht darauf aufmerksam, daß nun für die Vorarbeiten gar keine Mittel vorhanden seien. Stadtv. Uebrick meint, daß ein so kleines Projekt wohl im Stadtbauamt mit ausgearbeitet werden könnte, was Stadtbaurath Schultze für nicht möglich erklärt. Oberbürgermeister Dr. Kohli erklärt nun, daß der Magistrat mit einem entsprechenden Antrage um Bewilligung vom Mitteln nochmals an die Versammlung kommen werde. — Für die Einrichtung einer neuen Klasse bei der III. Gemeindeschule werden 650 M. bewilligt. — Der Eintritt in den zwischen der Garnisonverwaltung und dem früheren Besitzer des Gutes Weißhof Franz und später von Moszczenski abgeschlossenen Vertrag über die Ableitung der Abwässer des Fort Friedrich der Große (IV.) wird genehmigt. — Für den Ausbau der Thalstraße soll von den Besitzern ein größeres Terrain zum Preise von 11 M. pro Quadratmeter erworben werden, welche Summe aber später wieder von den Anliegern eingezogen wird. Die Kosten des Ausbaus inkl. Grunderwerb in Höhe von 18 300 M. werden bewilligt und beschlossen, daß die Anlieger zu den Kosten der Kanalbauten nicht herangezogen werden sollen, da sie schon einen eigenen Kanal gebaut hatten; Kanalbeiträge müssen sie aber zahlen. — Von der Aufstellung der Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn für das Jahr 1898 wird Kenntniß genommen. — Von der endgültigen Anstellung des Rathsboten Vollgraf wird ebenfalls Kenntniß genommen. — Von der Berufung des Lehrers Simon aus Bobreck an die IV. Gemeindeschule an Stelle des Lehrers Bembanowski, welcher für den pensionirten Lehrer Pyttlik an die erste Gemeindeschule berufen worden ist, wird Kenntniß genommen. — Die Verlängerung des Miethsvertrages bezüglich der Lagerräume 1 bis 4 im Lagerschuppen Nr. 1 mit der Firma C. B. Dietrich und Sohn auf die Dauer von 3 Jahren zu den bisherigen Bedingungen wird genehmigt. — Für den Finanzausschuß referirt sodann Stadtv. Dietrich: Zu Titel VI Pos. 9 a des Kämmereietats „zur Besoldung der Löschmannschaften bei Bränden" werden 1000 M. nachbewilligt. Die im Etat für diesen Zweck vorgesehenen Mittel im Betrage von 1500 M. sind bereits aufgebraucht. — Der Haushaltsplan der städtischen Forstverwaltung pro 1. Oktober 1898/99 wird wie folgt festgestellt: A. Allgemeine Verwaltung und eigentliche Forstverwaltung: Einnahme 79 100 M. (74 100 M. im Vorjahre), Ausgabe 41 300 M. (38 100 M. i. V.), Ueberschuß 37 800 M. (36 000 i. V.) B. Verwaltung der vorstädtischen Wäldchen, Parks und Kämpenländereien: Einnahme 15 700 M. (12 500 M. im Vorjahre), Ausgabe 10 200 (10 200 M. i. V.), Ueberschuß 5500 M. (2300 M. i. V.) — Da der Fonds für die Unterhaltung und Erneuerung der Promenadenwege 2c. für dieses Jahr bereits erschöpft ist, werden für das Ziegeleiwäldchen noch 150 M. und für die Baumschulen noch 50 M. nachbewilligt. Stadtv. Wolff bittet um Auskunft darüber, ob der Musikpavillon im Ziegeleipark immer noch nicht fertig sei; in diesem Falle würde es sich vielleicht empfehlen, ihn vor die höhere Töchterschule hinzustellen. Oberbürgermeister Dr. Kohli und Stadtbaurath Schulze entgegnen, daß der Pavillon bereits so gut wie fertig sei und demnächst in Gebrauch genommen werden könne. — Zu Titel V des Kämmereietats werden zu Pflasterungsarbeiten in der Schloßstraße, Gerberstraße, Marienstraße, Schulstraße und Mellienstraße insgesammt 7000 Mk. erfordert. Stadtv. Lambeck frägt bei dieser Gelegenheit an, ob die städtische Polizeiverwaltung gesonnen sei, bei der demnächst in der Innenstadt stattfindenden Schienenverlegung für die elektrische Bahn dieselben Nachlässigkeiten zu dulden, wie auf der Bromberger Vorstadt, wo die Straßen wochenlang aufgerissen geblieben seien und die Schienen auf den Straßen umhergelegen hätten. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Polizeiverwaltung habe sich bereits mit dieser Angelegenheit beschäftigt und der Elektrizitätsgesellschaft mit ihrem Eingreifen gedroht. Die Gesellschaft habe als Entschuldigung angegeben, daß durch einen Streik die Arbeiten eine Zeit lang liegen geblieben seien und sie ferner noch von einer Firma mit Eisenlieferungen im Stich gelassen wurde; derartige Verzögerungen würden aber in Zukunft nicht mehr vorkommen. Stadtv. Wolff führt Beschwerde darüber, daß auch in der Innenstadt die Schienen schon seit einiger Zeit auf den Straßen umherliegen, wodurch schon mehrfach Unfälle vorgekommen seien. Stadtbaurath Schultze entgegnet, daß sich das nicht gut vermeiden ließe, da die Gesellschaft nicht die Schienen einzeln anfahren lassen

könne; derartige kleine Uebelstände müßten eben mit in Kauf genommen werden. Stadtv. Preuß und Stadtv. Wolff bestreiten, daß sich dieser Uebelstand nicht vermeiden ließe. Stadtv. Lambeck möchte wissen, ob auch noch die eisernen Masten für die Führung der elektrischen Leitung fehlen, denn er könne sich nicht denken, daß die dicken Holzmasten, die auf der Bromberger Vorstadt zu sehen sind, zu diesem Zweck Verwendung finden sollen. Stadtbaurath Schultze: Es werde in kurzer Zeit ein Probemast, allerdings von Holz, aufgestellt werden, den sich dann die Herren ansehen könnten. Die auf der Bromberger Vorstadt umherliegenden dicken Holzmassen sind zwar für diesen Zweck bestimmt, sie sollen aber noch bearbeitet werden. Die Kosten für die Straßenpflasterungen werden nun bewilligt. Der Ausschuß beantragt ferner, die erste Linie auf der Bromberger Vorstadt vom Pilz ab bis dahin, wo das Pflaster aufhört, nach Legung der Schienen für die elektrische Bahn in ihrer ganzen Breite pflastern zu lassen, da durch die Pflasterung nur der einen Hälfte, welche die Elektrizitätsgesellschaft nach der Schienenlegung bewirken müsse, die Straße in einen schlechten Zustand komme. Stadtbaurath Schultze, welcher den Antrag dahin aufgefaßt hat, daß alle von der elektrischen Straßenbahn durchzogenen Straßen neu gepflastert werden sollen, stimmt dem zwar zu, macht aber darauf aufmerksam, daß die Sache sehr viel kosten werde. Stadtv. Schlee meint, man solle mit den Pflasterungen lieber warten, bis sich die Nothwendigkeit dazu herausstellt. Seit zwei Jahren warte man ja doch auf eine Anleihe, mit deren Hilfe eine allgemeine Neupflasterung vorgenommen werden solle. Stadtbaurath Schultze, über seinen Irrthum aufgeklärt, bemerkt, daß das, was von der ersten Linie gelte, auch von den übrigen von der elektrischen Straßenbahn durchzogenen Straßen gelte. Stadtv. Dietrich hält trotzdem den Ausschußantrag aufrecht, [illegible] auch schließlich angenommen wird. — Von der Pensionirung des Lehrers Radzielski zum 31. Dezember cr. wird Kenntniß genommen; seine Pension ist auf 2213 Mk. festgesetzt worden. — Die Verpachtung von Wiesenparzellen auf der städtischen Ziegeleikämpe sowie der ehemaligen Försterei Smollnik nebst zugehörigem Acker- und Wiesenland erfolgt nach dem Magistratsvorschlage an die Meistbietenden auf die Dauer von 6 Jahren. Die Parzellen, auf welche kein Angebot einging, sollen noch einmal ausgeschrieben werden. — Die parzellenweise Verpachtung des Gutes Weißhof erfolgt ebenfalls nach dem Magistratsvorschlage vom 1. Oktober cr. ab auf die Dauer von 12 Jahren an die Meistbietenden. Im Ganzen sind von dem Gut 632 Morgen in 36 Parzellen eingetheilt worden; für 504 Morgen sind jetzt Meistgebote im Gesammtbetrage von 3702 Mark abgegeben worden; die übrigen 128 Morgen sollen noch einmal ausgeschrieben werden und bringen voraussichtlich eine Pacht von etwa 768 Mk. 250 Morgen sollen aufgeforstet werden; der Ertrag der Forstungen wird auf 2 Mk. jährlich pro Morgen berechnet. Die Erträge der Gutsländereien stellen sich demnach wie folgt: Landpacht aus den 36 Parzellen 4470 Mk., Gewinn aus 250 Morgen Forstkulturen 500 Mk., von dem Militärfiskus zu leisten 150 Mk. und voraussichtlicher Pachtertrag des Parkes 380 Mk., zusammen 5500 Mark jährlich. — Herr Maurermeister Mehrlein beantragt die Beleihung seines Grundstücks Wilhelmsstadt Band 1 Blatt 21 mit weiteren 40 000 Mk. nach bereits aufgenommenen 50 000 Mk. Der Magistrat will noch 35 000 bewilligen, der Ausschuß nur noch 25 000 Mk., so daß die Hypothek mit 75 000 Mk. abschließt. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage des Ausschusses zu.

— Leipziger Sänger sind hier gern gesehen, so werden am Sonntag den 25. und Montag den 26. d. Mts. die hier beliebten und noch in bestem Andenken stehenden H. Plötz's Leipziger Sänger im Viktoria-Theater wieder zwei humoristische Abende veranstalten. Wir wünschen den Leipziger Sängern auch dies mal wieder ein volles Haus.

— Das famose Geburtstagsständchen vor der höheren Töchterschule für das Töchterchen eines hiesigen Majors, welches in den Kreisen unserer Bürgerschaft so viel und herzlich belacht worden ist, findet jetzt in der „Th. Pr." einen ernsten und warmen Vertheidiger. Das Blatt macht u. a. geltend, das Ständchen habe im Einverständniß mit dem Direktor der Anstalt stattgefunden. Gegen die Unterstellung müssen wir aber doch Herrn Direktor Maydorn in Schutz nehmen, denn dieser Herr befand sich zu jener Zeit auf Urlaub und sein Stellvertreter hat lediglich erklärt, auf Vorgänge außerhalb des Schulgebäudes keinen Einfluß zu haben. Das Blatt flunkert weiter seinen Lesern vor, wir hätten im Anschluß an diesen Vorgang gegen die Morgenmusiken für die Offiziere geeifert und dieselben als eine Belästigung des Publikums dargestellt, während jeder, der Gedrucktes richtig lesen kann, in unserer Nr. 222 nur den Wunsch ausgedrückt finden wird, die Polizeiverwaltung möge „das Konzertiren vor den Schulhäusern während der Unterrichtsstunden" verbieten. Das Blatt irrt schließlich sehr, wenn es meint, wir hätten uns über das Ständchen geärgert, der Vorgang hat im Gegentheil in unserer Redaktion dasselbe frohe Gelächter erregt, wie vorgestern in der Stadtverordnetensitzung, und der Umstand, daß viele auswärtige Zeitungen unsere diesbezügliche Notiz aufnahmen und zum Theil glossirten, sollte die „Th. Pr." darüber belehren, daß darob auch in weiteren Kreisen ein allgemeines verwundertes Schütteln des Kopfes entstanden ist.

— Die am 1. Oktober d. Js. in Kraft tretende neue Eisenbahnbetriebsordnung wird eine Reihe durchgreifender Aenderungen hervorrufen. Während gegenwärtig den Personenzügen bis 100 Wagenachsen angehängt werden dürfen, sollen diese Züge künftig höchstens aus 80 Wagenachsen bestehen. Eine weitere Beschränkung tritt noch mit der Höhe der Geschwindigkeit der Züge ein. Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 50 bis 60 Kilometern in der Stunde darf ein Personenzug nicht über 60 Wagenachsen enthalten, bei einer Fahrgeschwindigkeit von 61 bis 75 Kilometern nicht mehr als 50, und endlich bei einer größeren Geschwindigkeit als 75 Kilometern nur 40 Wagenachsen. Im weiteren wird noch bestimmt, daß Züge mit durchgehender Bremse höchstens sechzig Wagenachsen mitführen dürfen. Am Schlusse eines mit durchgehender Bremse versehenen Zuges dürfen einzelne Wagen ohne solche Bremse mitgenommen werden, und zwar 1. bei Zügen mit einer Fahrgeschwindigkeit von mehr als 60 Kilometern in der Stunde bis zu sechs Wagenachsen. 2. bei Zügen mit einer Geschwindigkeit von 51 bis 60 Kilometern bis zu zehn, und 3. bei Zügen mit einer Geschwindigkeit bis 50 Kilometer bis zu 16 Wagenachsen. Im Falle 1 ist die Besetzung der nicht an die Bremsleitung angeschlossenen Wagen mit Reisenden unzulässig, wenn die Zugleine vom Schluß bis zur Lokomotive gezogen ist.

— Von der oberen Weichsel schreibt man dem „Schiff": Unter Bezugnahme auf die in Ihrem Blatte gebrachte Enuntiation „Zur Frage einer Regulirung der russischen Weichsel" erlauben wir uns zur thatsächlichen Berichtigung, namentlich derjenigen im Berichte der Thorner Handelskammer gethanen Schilderung, die lautet: „Ganz trostlos sind aber die Wasserverhältnisse zwischen Warschau und der galizischen Grenze" u. s. w. Folgendes hervorzuheben, was geeignet sein kann, den anscheinend unrichtig inspirirten Bericht der verehrlichen Handelskammer aufzuklären und namentlich zu verhüten, daß Weichselschiffer oder gar die interessirte Handelswelt ganz zurückschrecken, einen Frachtenverkehr zwischen Galizien und den preußischen Ostseehäfen überhaupt in Betracht zu ziehen; und zwar: 1. sind die Weichselverhältnisse auf der oberen Weichsel seit August dieses Jahres bedauerlicherweise wohl prekär, aber nicht so sehr trostlos, als gegenwärtig gegen die russische Grenze zu; als Beweis dessen, daß zwischen Warschau—Zawichost—Sandomicrz die Personendampfer trotz des geringen Wasserstandes noch recht regelmäßig verkehren und nur zwischen Zawichost—Sandomicrz (eine knappe Stunde Dampferfahrt) bislang Störungen vorkommen, daß aber 2. an der Regulirung dieser Weichselstrecke vornehmlich zwischen Zawichost—Sandomicrz sowohl von Seiten der österreichischen als auch der russischen Regierung flott gearbeitet und wegen Errichtung geeigneter Winterstände resp. Winterhäfen, österreichischerseits in Nadbrzezie Landungsplatz und russischerseits in Sandomicrz ernstlich verhandelt wird, so daß die begründete Aussicht vorhanden, daß in Kürze diese Weichselstrecke gut regulirt und mit Winterhäfen ausgestattet für den Frachtenverkehr zwischen Galizien (ab Nadbrzezie) und den Ostseehäfen zum Mindesten so gut funktioniren wird, wie zwischen Warschau-Thorn-Danzig. Es wäre nur zu wünschen, daß die Weichselschiffer in Warschau usw. dem Frachtenverkehre auf der oberen Weichsel, insbesondere direkt mit der galizischen Grenzstation Nadbrzezie, im Anschlusse mit den österreichischen Staatsbahnen rechtzeitig einige Aufmerksamkeit widmen, womöglich durch Ankündigungen von geeigneten Fahrzeugen und Frachtpreisen in der Thal- und Bergfahrt zuvörderst für Massenartikel wie Holz, Schnittmateriale, Rohzucker, Getreide usw. das verfrachtende Publikum zur Benutzung der Weichselstraße animiren und zu gewöhnen suchen soll. Zum Beweise, daß der Frachtenverkehr direkt zwischen Galizien und Thorn-Danzig gute Aussicht hat, möge hier des Umstandes erwähnt werden, daß z. B. in der gegenwärtigen Schifffahrtssaison der kommerziellen Agentur für den Weichselumschlag in Nadbrzezie, die überdies zu allen Auskünften und Vermittelungen bereit ist, ansehnliche Transporte in Holz, Rohzucker usw. zur Verfügung angetragen waren, die nur aus Mangel an Fahrzeugen resp. geeigneten Schiffern nicht zur Verschiffung gelangten.

— Seehunde machen sich seit einiger Zeit ziemlich häufig in der Weichsel bemerkbar. Offenbar scheinen ihnen die beim niedrigen Wasserstande aus der Weichsel hervortretenden Sandbänke, auf denen sie sich zu sonnen pflegen, sehr zuzusagen. Die Fischer stellen diesen gefräßigen Fischräubern eifrig nach. Nachdem bei Schöneberg a. W. vor einigen Tagen zwei Seehunde angetroffen und erlegt worden sind, hat jetzt auch bei Monta der Fischer Z. einen kapitalen Seehund gefangen. Er war über einen Zentner schwer.

— Wie man uns mittheilt, ist die künstliche Nase für den Schuhmacher Bychlowski in Schönwalde, wozu aus der kaiserlichen Schatulle 50 M. bewilligt wurden, im Zusammenhang mit einem künstlichen Gebiß von Herrn Zahnarzt Löwenson hier angefertigt worden.

Schwurgericht. Für die am nächsten Montag, den 26. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Wollschlaeger beginnende, vierte diesjährige Sitzungsperiode sind folgende Sachen zur Verhandlung anberaumt:

für den 26. September: Die Strafsache gegen den Kanzleigehilfen Ludwig Straschewski aus Löbau wegen Verbrechens im Amte und Betruges (Vertheidiger: Rechtsanwalt Aronsohn) und gegen den früheren Posthilfsboten Kreft aus Polzin wegen Verbrechens im Amte (Vertheidiger: Rechtsanwalt Cohn);

für den 27. September: Die Strafsache gegen den Besitzer Johann Kopowski, dessen Ehefrau Marianna Kopowski und den Besitzer Friedrich Giese aus Brattian wegen wissentlichen Meineides, bezw. Beihülfe dazu (Vertheidiger: Justizrath Trommer und Justizrath Warda);

für den 28. September: Die Strafsache gegen den Gastwirth Darschewski aus Eichwalde wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode (Vertheidiger: Rechtsanwalt Feilchenfeld);

für den 29. September: Die Strafsache gegen den Einwohner Vincent Trzeciakowski aus Bruchnowo wegen Raubes (Vertheidiger: Rechtsanwalt Stein) und gegen den Arbeiter Johann Arczynski aus Siemon wegen räuberischen Diebstahls (Vertheidiger: Rechtsanwalt Neumann);

für den 30. September: Die Strafsache gegen das Dienstmädchen Martha Simson aus Sloszewo wegen Todtschlags (Vertheidiger: Rechtsanwalt Schlee);

für den 1. Oktober: Die Strafsache gegen den früheren Posthilfsboten Jakob von Wysocki aus Lehmanni bei Carthaus wegen Verbrechens und Vergehens im Amte (Vertheidiger: Rechtsanwalt v. Paledzki).

Als Geschworne sind nachträglich an Stelle dispensirter noch folgende Herren einberufen worden: Apotheker Dr. Moritz Citron aus Thorn, Gutsverwalter Erich Weise aus Schönfließ, Rechnungsrath a. D. Oskar Titius aus Neumark, Kaufmann Gustav Fehlauer aus Thorn, Gutsbesitzer Adolf Langsch aus Renczkau, Architekt Arthur Schubring aus Neumark, Gutsbesitzer Hermann Goedecke aus Falkenstein.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 10 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 8 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,03 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Die Kaiserin Friedrich ist Donnerstag Nachmittag in Breslau eingetroffen. Später traf Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe mit Gemahlin ein.

* Wegen des Rechts, Telegraphendrähte und Telephonleitungen über öffentliche Straßen zu ziehen, hat die Stadt Breslau eine Klage gegen den Postfiskus erfolgreich in allen Instanzen durchgefochten. Nachdem der von den Ministern des Innern und der öffentlichen Arbeiten erhobene Kompetenzkonflikt für unbegründet erklärt worden war, hatte das Breslauer Oberlandesgericht dahin erkannt, daß ohne die Genehmigung der Stadtgemeinde die Telegraphenverwaltung nicht das Recht habe, über öffentliche Straßen Drähte zu ziehen. Der fünfte Zivilsenat des Reichsgerichts wies am Mittwoch die Revision des Reichspostfiskus kostenpflichtig zurück.

* Gegen die fabrikmäßige Herstellung von Denkmälern ist die Berliner Bildhauer-Vereinigung aufgetreten. Bei einigen Gießereien hat sich der Brauch eingeführt, mit Städten und Gemeinden, die Kaiser- oder Bismarck-Denkmäler und ähnliche Monumente errichten wollten, in direkte Verbindung zu treten und ihnen Anerbietungen zu machen. Sie hatten zu diesem Behufe Modelle erworben, die sie bei neuen Aufträgen vervielfältigten. Die Folge ist, daß sich bereits in zahlreichen Städten völlig gleiche Denkmäler befinden. Das ist schon an und für sich ein Mißstand. Ganz besonders aber werden durch diese fabrikmäßige Herstellung und Nachbildung der Denkmäler die Interessen der Kunst und der Künstler selbst geschädigt. Die Bildhauer-Vereinigung wandte sich in einem Rundschreiben an die Gießereien und ersuchte dringend, von jener Gepflogenheit in Zukunft ein für alle Mal Abstand zu nehmen, im anderen Falle wären die Mitglieder nicht mehr in der Lage, einer derartigen Gießerei Aufträge zu geben und mit ihr in geschäftlichen Beziehungen zu bleiben. Dem Vernehmen nach hat sich nur eine einzige jüngere Gießerei diesem Ansuchen nicht gefügt.

* Die Meldung betreffend die Entlassung sämmtlicher nicht naturalisirten italienischen Arbeiter auf der Essener Zeche „Präsident" ist nach Aussage der Zechenverwaltung unrichtig. Richtig ist, daß zehn italienischen Arbeitern gekündigt wurde, weil keine Gesteinsarbeit mehr vorhanden war und diese Leute bei der Kohlengewinnung nicht verwendbar sind.

* Wegen einiger Hände voll Obst hat der 32 Jahre alte Bergmann Dietrich Bönninghaus in Dortmund sein Leben lassen müssen. Der Wächter in dem Obstgarten des Brauereibesitzers Bönicke, aus dem nachts wiederholt Obst gestohlen war, feuerte in vergangener Nacht auf einen Mann, der auf einem Pflaumenbaum Früchte abpflückte, einen Schuß ab, der den Obstdieb, eben jenen Bönninghaus, derart traf, daß dieser vom Baume herabstürzte und nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Die ganze Schrotladung war ihm in die linke Seite gedrungen und hatte das Herz getroffen. Der Wächter ist verhaftet.

* Zu dem Selbstmord des Dienstmädchens in Löwenberg in Schlesien, der zu einem großen Straßenauflauf führte, berichtet das „Hirschb. Tagebl.", daß das Motiv zu dem Selbstmord eine Anzeige der Dienstherrschaft wider sie bei der Polizei war, weil sie angeblich ihre Dienstherrin beim Einkauf von Petroleum um 4 Pf. betrogen haben sollte. Die That geschah, als ein Polizeibeamter sie deswegen verhaften wollte. Vor einiger Zeit mußte das Mädchen welches jetzt den Tod gesucht hat, wie es heißt, bei der Polizei Beschwerde darüber führen, daß ihm steinhartes Brot zum Genuß verabreicht werde.

* Von einer schrecklichen Ueberschwemmung in Folge eines Wolkenbruchs ist Andalusien heimgesucht. Die Eisenbahn zwischen Ronda und Bobadilla ist an drei Stellen durchbrochen. In Herrera ertranken über 80 Personen. Die Oliven- und die Maisernte ist vernichtet.

* In Nischni-Nowgrod wurden von tausend zur Messe eingetroffenen jüdischen Kaufleuten über sechshundert polizeilich wegen Uebertretung des Ansiedlungsgesetzes ausgewiesen und deren Waaren zu Schleuderpreisen verkauft.

Neueste Nachrichten.

London, 22. September. Wie dem Reuterbureau aus Shanghai gemeldet wird, gehe daselbst das Gerücht, der Kaiser vom China sei gestorben. Einzelheiten fehlen. Es verlautet, die Thore von Peking seien geschlossen.

Peking, 22. September. „Reutermeldung." Ein heute erlassenes kaiserliches Edikt zeigt endgiltig an, daß der Kaiser die Regierungsgewalt an die Kaiserin-Wittwe abgetreten hat, welche die Minister anwies, die amtlichen Berichte künftighin ihr einzureichen. Der Hauptrathgeber des Kaisers Kung ist trotz energischer Versuche ihn zu verhaften, entflohen. Es verlautet, daß er auf dem Wege nach Shanghai sei. Die Wirkungen der Aenderungen in der Regierung werden beträchtliche sein. Wahrscheinlich wird Li-Hung-Tschang wieder eingesetzt werden. Die Plötzlichkeit des Umschwunges wird dem Wunsche der Kaiserin-Wittwe zugeschrieben, zu verhindern, daß die Mission des Marquis Ito erfolgreich sei.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. September. Fonds: befestigt.

	23. Sept.	22. Sept.
Russische Banknoten	216,50	216,70
Warschau 8 Tage	216,00	216,05
Oesterr. Banknoten	169,80	169,80
Preuß. Konsols 3 pCt.	94,10	94,30
Preuß. Konsols 3½ pCt.	101,70	101,70
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	101,60	101,70
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	93,10	93,40
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	101,60	101,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	90,00	89,70
do. „ 3½ pCt. do.	99,20	99,30
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	99,10	99,50
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	100,90	101,00
Türk. Anl. C.	26,40	26,55
Italien. Rente 4 pCt.	91,90	92,20
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,60	92,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	201,75	202,25
Harpener Bergw.-Akt.	175,25	176,40
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	76½	74⅜
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,20	54,30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 23. Septbr.

		Bf.,		Gd.		bez.
Loco cont. 70er	53,50	Bf.,	51,50	Gd.	—,—	bez.
August	53,50	„	51,70	„	—,—	
Septbr.	53,50	„	51,50	„	—,—	„

Achten Sie

gefl. auf den reellen vollständigen

Ausverkauf

bei

Louis Feldmann, Breitestraße 13.

Da mein Lokal bereits vom 1. Oktober d. J. anderweitig vermiethet ist, bin ich gezwungen den ganzen Bestand meines Lagers bestehend aus: **Weiß- und Woll-Wäsche, Trikotagen** außergewöhnlich billig zu verkaufen.

Louis Feldmann, Breitestr., Ecke Brückenstr.

Technikum Lemgo in Lippe
Bau-, Landbau-, Maschinenbau-, Werkmeister-Schule. Beginn Ende October. Zieglerschule Beginn Ende November. Heizerschule Beginn Anfang Januar. Progr. kostenfrei durch die Direktion.

Mein Bureau

befindet sich von jetzt ab im Busse'schen Hause

Altstädtischer Markt 16.

Schlee,

Rechtsanwalt und Notar.

Ein älterer, erfahrener, verheiratheter

Gärtner,

evangel., kinderlos, der in der Bienenzucht, Obst- u. Gemüsebau erfahr., auch gleichz. d. Stelle als Jäg. annehm. kann, sucht Stell. z. 11. Novemb. Gute Zeugn. steh. z. Seite.
Gottlieb Schlabowski, Gärtner, Mlynitz bei Tauer.

Malergehilfen

bei hohem Lohn finden dauernde Beschäftigung bei
M. Knopf, Malermstr., **Strobandstr. 9.**

Einen Lehrling

für das Speditionsgeschäft sucht
Adolph Aron.

Ein Lehrling

findet Stellung bei
Joseph Wollenberg Nachf.

---

1 Aufwartemädchen
wird gesucht **Strobandstr. 7,** part.

Wer schnell u. billig **Stellung** will, verl. pr. Postkarte d. „**Deutsche Vakanzenpost**" Eßlingen.

Zwei kräftige

Lehrlinge

und einen Hausknecht verlangt
Ernst Krüger, Fleischermstr. in Schulitz.

Taillen- u. Zuarbeiterinnen
verlangen von sofort
Geschw. Bayer, Altstädtisch. Markt 17.

Haupt-Agent

für feine Deutsche Lebens- und Unfall-Versicherung (mit vielseitigem Geschäft) bei hohen Abschlußprovisionen **gesucht.** Rührige Personen mit großem Bekanntenkreise können schöne Einnahmen erzielen. Geachtete, gut situirte Herren wollen Offerten auf diese Annonce zur Weiterbeförderung richten an
G. W. Bolz in Danzig, Jopengasse 2.

---

2 Lehrlinge

gesucht bei
H. Becker, Bäckermeister
Mellienstraße 120.

Gebrauchte Möbel werden gekauft
J. Skowronski, Brückenstraße 16.

Buchhalterin

sucht Stellung vom 1. Oktober. Offerten unter **A. P.** an die Exped. d. Ztg. erbet.

---

2 tüchtige Klempnergesellen

von sofort gesucht.
Julius Rosenthal, Klempnermeister.

Malergehilfen

und gute

Anstreicher

werden gesucht.
O. Jaeschke, Malermeister,
Bäckerstraße.

Schneider

für Zivil und Uniformen sucht in u. außer dem Hause
Heinrich Kreibich.

Ein Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, findet in meinem Zigarren-Geschäft Stellung geg. Vergütigung.
A. Jacubowski.

Ein Laufbursche

erhält Beschäftigung.
K. Kisielewski, Malermstr., Heiligegeiststr. 19.

Danksagung.

Seit langer Zeit litt ich an Rheumatismus, erst im linken Bein, dann im rechten, später auch in Brust, Rücken und Kopf. Aerztliche Hülfe erwies sich als nutzlos und ich wandte mich daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Durch dessen Behandlung besserte sich die Krankheit sofort, ich fühle jetzt keinerlei Schmerzen mehr und spreche Herrn Dr. Hope daher meinen besten Dank für die glückliche Kur aus.
(gez) **Paul Lehmann,** Lauban.

Frische Preißelbeeren

empfing und empfiehlt **R. Rütz.**

Der

כשר Fleischverkauf

beginnt Sonnabend, den 29. d. Mts., 7½ Uhr Abends.
A. Borchardt, Fleischermeister.

Ein Stück gutes

Gartenland

mit Obstnutzung zum 1. Oktober zu verpachten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Gasthaus,

viele Jahre in einer Hand, umständehalber **zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Mocker **Sackgasse 7** sowie **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

Ein Fahrrad, ein Jagdgewehr

und ein 4 Monate alter **Jagdhund** sind preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen
Hotel Museum.

Sämmtliche alte Möbel

von Fichten-, Erlen-, Birken- u. Eichenholz kann ich auf Nußbaum machen, sowie auch gestrichene Möbel werden sauber und billig ausgeführt.
Tischlermeister J. Radzanowski,
Thorn, Bachestraße 16.

Anfertigung

eleganter

Herren-Garderoben

nach Maass
unter Leitung eines tüchtigen
Zuschneiders
M. Joseph gen. Meyer,
Heiligegeiststrasse 12.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler, Minden in Westfalen.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco. (t

---

Laden

nebst anschließender Wohnung **sofort** zu vermiethen im Neubau
Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.
Ulmer & Kaun.

Breitestraße 5, 2. Etage,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Ein sehr großes Zimmer

eventl. mit Burschengelaß und Pferdestall, **Bromberger Vorstadt** zum 1. Oktober zu vermieth. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Der Speicher Baderstr. 28

ist noch in drei Etagen, oder solche auch einzeln, als Lagerräume zu vermiethen. Zu erfragen dortselbst im
Technischen Bureau.

Gute **Pension** findet eine Schülerin per October. Näh. in der Exped. dies. Ztg.

Ein gut möblirtes Zimmer
nebst Cab. sogl. z. verm. Coppernicusstr. 20.

---

1 möbl. Zim. zu verm. Coppernicusstr. 24, I.

Ein gut möbl. Zimmer ist billig zu vermieth. **Schuhmacherstr. 13,** 1 Tr. n. v.

Eine renov. Wohng. 3. Etage, 5 Zim. u. Zub., zu verm. **J. Dinter's Wwe.,** Schillerst. 8.

---

2 Stuben und Kabinet,
part., auch geeignet zum **Comptoir** per 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 11.**

Seglerstraße 22

sind per 1. Oktober **3. Etage zwei Wohnungen** a 540 und 600 Mk. zu verm.

Die 2. Etage,
mit Balkon, ist vom 1. Oktober zu vermieth.
Louis Wollenberg, Breitestraße 34.

3000 Mk. werd. zu 1./10. o. 15./10. ges. pupill. sich. auf e. städt. Grundst. Offerten unt. 3000 an die Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung, best. aus 4 Zim., Küche u. Zub., sow. 2 helle, unmbl., frdl. Zim., ev. m. Burschengelaß sind in mein. neuerbauten Hause **Neustädt. Markt Nr. 20** vom 1. Oktob. d. J. o. spät. zu verm.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen bei
Hohmann, Mocker, Bergstraße.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi.**

Eine Wohnung

von **3 Zimmern** und **Zubehör** ist vom 1. October zu vermiethen
Brombergerstr. 60, pt.

Eine Wohnung

von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Breitestrasse 29,

Ecke Baderstraße,
ist die **3. Etage,** bestehend aus **5 Zimmern, Küche** 2c. zum 1. Oktober **zu vermiethen.** Näheres bei **Philipp Elkan Nachf.**

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet
Th. Sponnagel, Brauerei.

---

1 Wohnung
von **2 Zim., Küche** und **Zubehör vom** 1. Oktober zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

---

1 Wohnung
4 Zimmer und **Zubehör** zu vermiethen **Thalstraße 27.**

Eine Mittelwohnung

mit Zubehör zu vermiethen Mellienstraße 120.

---

2 gut möbl. Zimmer
vom 1. Oktober zu vermiethen
Tuchmacherstraße 4, I.

Thorner Marktpreise

am Freitag, d. 23. September 1898.

Der Markt war mit Allem gut beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	90	1	20
Schweinefleisch	„	1	30	1	40
Hammelfleisch	„	1	20	—	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	1	60	1	80
Schleie	„	1	—	1	20
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	90	1	—
Bressen	„	—	50	—	90
Krebse	Schock	1	20	4	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	40	6	—
Enten	Paar	1	90	—	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	80
„ junge	Paar	1	—	1	60
Tauben	„	—	50	—	55
Hasen	Stück	2	50	3	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	80	3	—
Kartoffeln	Zentner	1	50	—	—
Heu	„	2	—	—	—
Stroh	„	1	80	2	—

Victoria-Theater.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. September 1898:

Humoristische Abende
H. Plötz's
hier beliebte und allbekannte

Leipziger

Humoristen und Quartettsänger

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis 60 Pf.
Vorverkauf bei Herrn **G. A. Schleh,** Cigarrengeschäft, Breitestraße 21, **50 Pf.**
Es finden nur diese beiden humoristisch. Abende statt.
Ueberall grosser Erfolg.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste,** in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung.** Flaschen a 75 und 50 Pf. bei:
Anders & Co.

Gefunden
eine Cravattennadel
Abzuholen bei
J. M. Wendisch Nachf.

Eine Lorgnette

auf dem Wege von der Elisabethstraße zum Elysium **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung in der Buchhandlung **Schwartz.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, d. 25. September.

Altstädt. evangl. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für den Provinzialverein für innere Mission.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. kein Gottesdienst.

Evangelische Garnisonkirche.
Vorm. 10½: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Mädchenschule in Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Einsegnung der Herbstkonfirmanden, dann Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der Landeskirche.

Synagogale Nachrichten.

Sonntag den 25. Beginn der Abendandacht: 5¾ Uhr.
Montag den 26. Beginn des Gottesdienstes: 7 Uhr früh. Seelenfeier: 11 Uhr Vormittags. Predigt in der Aula: 11¾ Uhr. Schlußpredigt in der Synagoge: 4½ Uhr Nachmittags.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich
E. Wendel in Thorn.

Der heutigen Nummer liegt ein reich illustrirter vierseitiger Prospekt „Große Modenwelt bezw. Kindergargarderobe", Verlag John Henry Schwerin in Berlin bei, worauf wir aufmerksam machen.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.